© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Eine eigentümliche Bewegungsweise beim Eisvogel *(Alcedo atthis)*

Von Rudolf Kuhk

Ein soeben gefangener Eisvogel kann ein auffälliges Verhalten zeigen: Schon beim Befreien aus dem Fangnetz und dann beim Hantieren mit dem Vogel, etwa beim Beringen, wird der Fänger überrascht durch höchst merkwürdige Halsdrehungen, die den Kopf pendelartig hin- und herbewegen. Sie lassen sich mit den Bewegungen eines langsam laufenden Kraftwagen-Scheibenwischers vergleichen. Kopf und Schnabel wandern in einer knappen Sekunde nahezu bis zur Rückenlinie und vollführen darauf die gleiche Bewegung in umgekehrter Richtung. So bewegt sich die Schnabelspitze in etwa 1,6 Sekunden auf einem Kreisbogen von 240 bis 270°, maximal 320°. Drehung über 360° kommt kaum vor, wohl aber kann der Schnabel gelegentlich über die Rückenlinie hinüber gelangen; dann pflegt der Ausschlag nach der anderen Seite entsprechend geringer zu sein. — Mindestens die Hälfte aller am Sitz der Vogelwarte Radolfzell gefangenen Eisvögel (39 Stück von 1947 bis 1954) zeigte dies eigenartige Gehabe spontan; von den übrigen ließen sich manche durch geeignete Maßnahmen dazu anregen, und nur wenige waren überhaupt nicht dazu zu bringen. Bei Vögeln, die zunächst nicht drehen oder deren Reaktionsintensität sehr schnell sinkt, kann man die Bereitschaft auslösen oder neu beleben durch Setzen optischer Reize (etwa Bewegen, besonders Heranführen, eines vorgehaltenen Gegenstandes) oder durch Bewegen der den Vogel haltenden Hand. Bei allen „Drehern" läßt die Reaktionsbereitschaft schon bald nach dem Fang nach; sie pflegt im Laufe von 5 bis 10 Minuten ganz zu erlöschen.

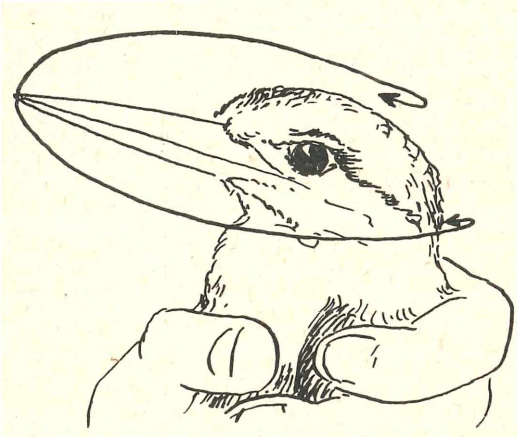
Trägt man einen Eisvogel am Schnabel, so macht er keine Befreiungsversuche, sondern hält auch Flügel und Füße gänzlich still und läßt sich so ohne Schaden beliebig lange halten und umhertragen. Wohl nur wenige (überhaupt keine?) anderen einheimischen Vogelarten verhalten sich in dieser Lage derartig. Bei fixiertem Kopf läßt sich nun die Halsdrehung ebenfalls auslösen: Dreht man den Schnabel, so führt der frei herabhängende Rumpf eine gegensinnige Drehung aus; sie ist kürzer und schneller als die eingangs beschriebene Kopfwendung.

In den beschriebenen Lagen fehlt dem Eisvogel nicht die Fähigkeit der Umgebungskontrolle und der Verwertung von Sinneswahrnehmungen. Es tritt also kein lethargischer oder gar komatöser Zustand ein, sondern der Vogel ist stets wach und aktionsbereit. Es sind auch wohl weniger die mit dem Gefangenwerden verbundenen Reize, wie etwa zeitweilige Lage kopfabwärts oder Unmöglichkeit des Sichbefreiens, welche das eigentümliche Verhalten hervorrufen — bevor man sich dem Fängling nähert und mit dem Herausnehmen aus dem Netz beginnt, pflegt er nicht zu drehen —, sondern das Angefaßtwerden oder Festgehaltensein durch den „Feind" scheint hauptsächlich auslösend zu wirken.

Wir dürften es also mit einem Bewegungsautomatismus zu tun haben, dessen Zustandekommen weitgehende Parallelen aufweist mit dem der Reaktionshemmung oder Akinese (siehe z. B. Steiniger). Zugleich erinnert das Eisvogel-Kopfdrehen an die bekannten Pendelbewegungen des Wendehalses (siehe Warnke). Während aber bei *Jynx* wohl mit Recht auf die Möglichkeit eines biologischen Erfolges, nämlich der Abwehr von Feinden, hingewiesen wird, kann man sich beim Kopfwenden von *Alcedo* eine solche Wirkung nicht recht vorstellen. Welcher Greifvogel oder andere Feind läßt sich durch das stumme, eher bedächtige als schnelle, rhythmische Kopfdrehen eines Eisvogels beeindrucken? Wann überhaupt läßt der natürliche Feind dem Eisvogel Zeit, das Kopfwenden auszuführen? Und im Dunkel der Bruthöhle wird ein etwaiger Feindbesucher diese Bewegungen gar nicht wahrnehmen können. Von dieser Seite her finden wir also keine Erklärung für das verblüffende Verhalten.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Zum Töten seiner Beute pflegt der Eisvogel, wie wir besonders durch die schönen Beobachtungen von TARDENT wissen, den Fisch durch eine heftige seitliche Schnabelbewegung gegen die Unterlage zu schlagen; diese Bewegung kann beim jungen, in Gefangenschaft gehaltenen Vogel übrigens auch im Leerlauf erfolgen. Zwar hat sie mit der hier in Rede stehenden gewisse Gemeinsamkeiten, aber der Ausschlag ist viel kürzer, und er wird „heftig", also schnell, ausgeführt. Da wir aber keine andere Lebensäußerung des Eisvogels kennen, bei der das Halsdrehen vorkommt, läßt sich ein Erklärungszugang vorläufig wohl nur von diesem Aufschlagen der Beute her finden. Es läge dann etwas dem Übersprung Vergleichbares vor, ausgelöst durch die fang- und besonders feindbedingte starke Erregung. Freilich ist dieser Erklärungsversuch unbefriedigend insofern, als diese Art Übersprungbewegung offenbar keiner im sonstigen Verhaltensinventar zu findenden Bewegung entspricht. So hat die Drohhaltung und -bewegung, die ein von BOYLE beobachteter Eisvogel gegenüber einem Artgenossen zeigte, mit dem hier beschriebenen Gehabe nichts gemein.



Kopfdrehen des in der Hand gehaltenen Eisvogels. ²/₃ nat. Größe. (Zeichnung: H. Bläß.)

Die vergleichende Verhaltensforschung wird sich eines Tages gewiß auch den Eisvögeln zuwenden. Wir würden dann erfahren, ob etwa andere Alcediniden Ähnliches zeigen wie *Alcedo atthis*, dessen Aktionssystem, auch unabhängig von der hier berührten Frage, eine eingehende Untersuchung verdiente.

Schrifttum

BOYLE, G. (1952). Courtship and threat display of Kingfisher. Brit. Birds 45, 71.
STEINIGER, F. (1938). Ist eine tierpsychologische Betrachtung der sogenannten „tierischen Hypnose" berechtigt? J. Orn. 86, 516—528 (mit Literaturangaben).
TARDENT, P. (1951). Beobachtungen an einem jungen Eisvogel (*Alcedo atthis* L.). Orn. Beob. 48, 157—161.
WARNKE, G. (1941). Über die Pendelbewegungen beim Wendehals. Orn. Mber. 49, 69—74.

Grönländische Bläßgänse *(Anser albifrons flavirostris)* in Nordwestdeutschland

Von Friedrich Goethe

Die westgrönländische Bläßgans unterscheidet sich von der Nominatrasse der arktischen Küsten Eurasiens und des westlichen Amerikas durch dunkleres Braun der Oberseite (mit weniger intensiven hellen Federsäumen), kräftigere schwarze Bauchbänderung und leuchtend gelben Schnabel, Merkmale, auf welche DALGETY und SCOTT (1948) sowie SALOMONSEN (1948) aufmerksam gemacht haben. Wie schon SCHIØLER (1925) festgestellt hatte, sind aber auch die durchschnittlichen Flügel- und Schnabelmaße größer. Die Art lebt nach SALOMONSEN (1950) in der subarktischen Region des grönländischen Westküsten-Hinterlandes zwischen 64° und 72° 30′ Nord auf Niederungen und Hochebenen mit Seen und Flußläufen; sie überwintert (s. DALGETY und SCOTT, 1948) auf den Britischen Inseln, vor allem in Westschottland und Irland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 17_1954

Autor(en)/Author(s): Kuhk Rudolf

Artikel/Article: Eine eigentümliche Bewegungsweise beim Eisvogel (Alcedo atthis) 208-209